Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.
Auflage 28000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Neun Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertag die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 311. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 7. November 1875.

Politisches.

Ueber ein Kleines, so wird der Reichskanzler in Berlin sein. Nur seine „Laune", meint die „Köln. Ztg.", hält den Fürsten dauernd fest in Varzin. An diesen etwas respectswidrigen Grund glauben wir nicht. Uns kommt vielmehr die lange Verborgenheit des Fürsten Bismarck auf seinem pommerschen Landsitze als ein Theil seines staatsmännischen Apparates vor. Er gönnt weder den Berlinern noch den Reichstagsmitgliedern den alltäglichen Anblick seiner Person. Um so wirkungsvoller ist sein Erscheinen auf der Bildfläche, wenn er, post nubila Phöbus, aus der pommerschen Einsamkeit hervortritt. Diesen Effect spart sich der Kanzler nur für den Fall der Noth auf. Als der Reichstag Miene machte, die jährliche Rekrutenbewilligung zum Gesetz zu erheben und das Budgetrecht der Volksvertretung zu sichern, brauste von Pommern der Reichshauptstadt ein Extrazug zu, der den lange im Schatten der Varziner Buchen vergrabenen „Kanzler und sein Glück" mit sich führte. Das militairische Septennat, der Verzicht des Volkes, Gelder und Mannschaften dem Bedarf und der Steuerkraft des Volkes anzupassen, war die Folge. Auch jetzt wiederholt sich das Schauspiel. Es gilt, der Durchsetzung der Strafgesetznovelle den letzten Druck zu geben. Des Geheimrath Held langes und gründliches Referat hierüber scheint wohl einige der drückendsten Härten des ursprünglichen Entwurfs beseitigt zu haben. Trotzdem phantasiren die Nationalliberalen davon, daß sie dem Entwurfe ihr Nein! entgegensetzen wollen. Bismarck scheint zu besorgen, daß diesmal das Schulpferd des Nationalliberalismus ungehorsam sein und über die Barriere nicht springen werde. Da muß er mit Wort und Ruf, mit den Blitzen unter seinen buschigen Augenbrauen, vielleicht wohl gar mit einem gewissen Züchtigungsinstrumente bei der Hand sein, und, wir müßten das zugerittene Pferd nicht kennen, es wird mit fliegender Mähne, zwar unwillig erst knirschend und scheuend, aber es wird die Barriere nehmen.

Der Reichstag selbst ist tüchtig in der Arbeit begriffen. Acht kleinere Gesetze, welche die Verwaltung von Elsaß-Lothringen betreffen, hat er erledigt. Es berührt, wie wir mit Genugthuung lesen, die Bevölkerung des neuen Reichslandes angenehm, daß diese Gesetze genau nach den Vorschlägen des elsaß-lothringischen Landesausschusses ausgearbeitet wurden. Die Concursordnung hat der Reichstag, einem Antrag unseres Abg. Dr. v. Schwarze entsprechend, nicht an die Reichsjustiz-, sondern an eine besondere Commission verwiesen. Ausschlaggebend war bei dem Beschlusse ein Wort des Abg. Bamberger, das wir uns, trotz aller sonstigen Abneigung gegen diesen Mitvater der jetzigen Münzwirren und Banknotenmisere, um so lieber aneignen, als es nur ausspricht, was wir schon bei den letzten sächsischen Landtagswahlen betonten: es ist ein Unglück, wenn zu viel Juristen an den Gesetzen mitarbeiten. Diese Zunftjuristen wollen das Laienelement aus den Handelsgerichten ausschließen; sie würden, wenn die Concursordnung an den Justizausschuß abgegeben worden wäre, auf Kosten der Geschäftswelt ein Werk geschaffen haben, über das die Geschäftswelt Ach und Wehe schreien würde. Wir gehen nicht so weit, wie Bamberger, daß die Advocaten bei Concursen Alles aufwirthschaften, was etwa noch für die Gläubiger herausspränge; aber es ist eine Nothwendigkeit, daß man die Erfahrungen der Handels- und Geschäftsleute aus den Concursen für die künftige gesetzliche Regelung verwerthet und nicht Alles dem einseitigen Ermessen der Juristen überläßt.

Von tief einschneidender Wirkung wird das Gesetz über die gewerblichen Hilfskassen sein. Vor 6 Jahren verheißen, wird endlich die bessernde Hand an diesen im Argen liegenden Stoff angelegt. Jedermann weiß, daß ein guter Theil der Unzufriedenheit der Arbeiterklasse darin ihre Hauptnahrung findet, daß ein redlicher, fleißiger Arbeiter in den Fällen, wo bei Noth, Krankheit und Todesfall schwere Sorgen ihn heimsuchen, wo er zeitweilig arbeitsunfähig wird, auf keine oder doch nur sehr dürftige Unterstützung zu rechnen hat. Es gereicht keinem Volke zur Ehre, daß die Invaliden der Arbeit auf die öffentliche Mildthätigkeit angewiesen sind. Und wer so grausam wäre, zu sagen: mögen doch die Arbeiter für sich selbst sorgen! was geht das mich an? den verweisen wir nur auf die jährlich steigenden Posten eines jeden communalen Haushaltes, die sich mit Armenpflege befassen. Nein, die Industrie hat die Verpflichtung, besser für ihre Arbeiter, ihre Familien und die Invaliden zu sorgen und nicht diese Pflichten schließlich der Bürgerschaft aufzuhalsen. Die Frage der freiwilligen oder Zwangskassen ist eine so schwierige, daß wir Bedenken tragen, sie hier mit einigen Zeilen abzuthun. Wir kommen später theils an dieser Stelle, theils im Berichte über die Sitzung in der „Tagesgeschichte" auf diesen Stoff zurück.

Locales und Sächsisches.

— Gestern Vormittag passirten in drei Jagdwagen Se. Maj. der König, Se. k. Hoh. Prinz Georg, und der zum Besuch hier verweilende Großherzog von Toscana, sämmtliche hohe Herren in Jagdhabit mit kleinem Hut, Joppe 2c., die Kaiserstraße, Großenhainerstraße, um sich nach Schloß Moritzburg zur Jagd im Thiergarten zu begeben. Auch heute werden die Fürsten im Kgl. Jagdschlosse Wermsdorf einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, um in der dortigen Gegend Jagden abzuhalten.

— Dem preuß. Oberregierungsrath Daniel ist das Comthurkreuz 2. Cl. des Albrechtsordens und dem Director des Fletcher'schen Schullehrer-Seminars August Wilhelm Kühn das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen, auch ist eine große Anzahl von Beförderungen, Ernennungen, Versetzungen und Verabschiedungen in der königl. sächs. Armee verfügt worden.

— In dem Eliteball, den vorgestern die Professoren des Polytechnikums ihren Hörern gaben, erreichten die Festfreuden aus Anlaß der Einweihung der neuen Hochschule ihren Höhepunkt. Dieses Ballfest gehörte wohl mit zu den glänzendsten, welche der Saal des Gewerbehauses in seinen Räumen gesehen hat. Dem Kunstsinn des Prof. Weißbach war die schöne Aufgabe gestellt, dem Saale einen Schmuck zu verleihen, der die edlen Verhältnisse seiner Architektur frei hervortreten ließ und diese zugleich in enge Beziehungen zu dem speciellen Charakter des Festes brachte. Mit geringen Mitteln hat Prof. Weißbach diese Aufgabe gelöst. Zunächst wurde das Orchester durch einen Aufbau frischgrünender Topfgewächse so verhüllt, daß die reizenden Melodien, mit welchen die Ehrlich'sche Regiments-Capelle die Tanzlust befeuerte, wie aus einem nahen Haine hervorklangen. Die Gypsbüsten von König Albert und Königin Carola hoben sich aus diesem Blättergrün scharf ab. Festons von Tannenreisig schlangen sich von Säule zu Säule, Guirlanden kletterten an den Säulen empor und die Galerieen waren mit rothen und weißen Wollstoffen umkleidet. Ernst schauten von den Galerien die herabhängenden Banner und Fahnen der Corps und Verbindungen in das frohe Getriebe des Festsaales hinein. Eine Hauptzierde jedoch bildeten die Wappenschilder, die an jeder Säule unter drei gerafften Fahnen befestigt waren. Diese Schilder zeigten auf leuchtendem Goldgrunde charakteristische Embleme der auf dem Polytechnikum gelehrten Wissenschaften. So vertrat eine Eisenbahn-Gitterbrücke die Ingenieur-Wissenschaften, eine Lokomotive die mechanische Abtheilung, mehrere Nivellir-Instrumente führten die Geodäsie vor; ein auf einem Buchfolianten aufgestellter Globus mahnte an die allgemeinen Wissenschaften, besonders an Geschichte und Geographie; eine epheuumrangte Lyra und eine Flöte erinnerten an die Musen des Gesanges; ein Cirkel, der sich über einen korinthischen Säulenkopf spannte, repräsentirte die Architektur, während ein offenes Buch mit den Namen der ersten Mathematiker diese exakte Wissenschaft erläuterte; endlich leiteten eine Waage, ein Destillirkolben und eine Retorte unschwer die Gedanken des Beschauers auf die Chemie. In den also reich ausgestatteten Räumen bewegte sich von 7 Uhr ab eine frohe Schaar jugendlicher Tänzer und Tänzerinnen. An Frische blühender Erscheinungen und feinster Toiletten wird der strahlende Frauenkranz kaum anderwärts erreicht werden. Ballfeste der Aristokratie mögen blendender sein, man kann sich auch größeren Brillantenschmuck vorstellen; aber Alles zusammen: würdige und doch frohe Lehrer, die frischen kräftigen Gestalten der intelligenten Studenten mit den charakteristischen Farben und Abzeichen akademischer Freiheit, die nicht blasirten und doch vornehmen, in allen Reizen der Jugendschöne prangenden Erscheinungen der Jungfrauen boten eine höchst anziehende Mischung, wie sie unvermischtes blaues Blut gewiß nicht erreicht. Es fehlte dem Feste nicht die Theilnahme hoher Würdenträger. Der Minister des Innern von Nostitz war mit seiner Gemahlin erschienen; wir bemerkten ferner den Minister des königl. Hauses, Dr. v. Fallenstein und den Oberhofmarschall Graf Vitzthum, in regem geistigen Verkehr mit Professoren und Studirenden. Die erste Polonaise eröffnete Geh. Bergrath Zeuner mit Ihrer Excellenz Frau v. Nostitz, einer junonischen Schönheit; das zweite Paar bildete der Herr Minister mit der Gattin des Geh. Bergrath Zeuner, dann folgten, gleich in Doppelreihen, die fast übergroß zu nennende Zahl der Tanzenden! Das Ballfest währte bis in die Morgenstunden. Die Cotillonspenden bestanden in kleinen Almanachs für den Rest des Jahres 1875 und für 1876, mit der Photographie des neuen Polytechnikums. Fliegende Buchhändler, wie man sie auf Bahnhöfen findet, colportirten diese Almanachs. Sträuße und Orden, die eine photographische Darstellung des Genius der Erfindungen boten, wie er im Treppenhause des Polytechnikums ersichtlich, wurden von als Chaisenträgern gekleideten Herren präsentirt. — Das Büffet von Prätorius war sehr luxuriös ausgestattet; besonders gefiel ein Stangenkuchen, der einen Palmbaum darstellte, um den eine Löwengruppe spielte.

— Der Bismarckplatz bot gestern Abend in der siebenten Stunde ein ebenso belebtes, wie anziehendes Bild. Eine zahllose Menschenmenge bewegte sich in bunter Reihenfolge auf diesem ausgedehnten Platze, in dessen Hintergrund die prachtvoll erleuchtete Vorderfront des neueingeweihten Polytechnikums ununterbrochen durch ein prächtiges electrisches Licht vom Circus Loisset aus beleuchtet wurde. Hin und wieder leuchteten aus einem der zahlreichen, den Platz begrenzenden Gebäude bengalische Flammen und Feuerwerkskörper hervor. Kurz nach ½7 Uhr setzte sich der zu Ehren der Einweihung der technischen Hochschule von den Polytechnikern veranstaltete Fackelzug in Bewegung, durch Vorreiter und ein Musikchor eröffnet. Die Front des Polytechnikums passirend, schwenkte der lange Zug der Studirenden, einige in studentischem Wichs, links die Reichsstraße hinein, die Richtung nach der Chemnitzerstraße nehmend, wo dem dort wohnenden Director des Polytechnikums, Herrn Geh. Bergrath Dr. Zeuner, eine festliche Ovation gebracht wurde. Eine Deputation verfügte sich zunächst in die Wohnung desselben und nach der erfolgten feierlichen Ansprache erschien der Herr Director am Eingang seines Hauses und brachte den Studirenden in kurzen, aber erhebenden Worten seinen herzlichsten Dank dar, welcher in einem Hoch auf das kgl. sächs. Polytechnikum gipfelte. Ein dreimaliges Hoch Seiten der Commilitonen erwiderte den Dank. In der vorgeschriebenen Weise bewegte sich der Zug nun die Leubnitzer-, Hohe-, Schweizer- und Bergstraße entlang bis zur russischen Kirche, wo die Fackeln gelöscht wurden und die Versammlung auseinander ging.

— Von den 23 sächsischen Reichstagsabgeordneten sind 7 in die Commissionen gewählt worden, und zwar: der Abg. Richter (Meißen) in eine Specialcommission für Elsaß-Lothringen, die Abgg. v. Schwarze und Eysoldt in die Commission zur Vorberathung der Justizgesetze, die Abgg. Krause, Ackermann und Richter in die Petitions-Commission, der Abg. Oehmichen in die Rechnungs-Commission und der Abg. Minckwitz in die Commission für den Reichshaushalt-Etat.

— Der Etat für das sächsische Heeres-Contingent ist nun auch eingegangen. Sachsen braucht an Ausgaben für sein Armeecorps 18,522,504 M. im Ordinarium und 679,457 M. im Extraordinarium, zusammen also 19,201,979 M., worunter 15,632 M. künftig wegfallen sollen. Für 1876 werden überhaupt 916,551 M mehr als für 1875 begehrt.

— Repertoire der Kgl. Hoftheater. Altstadt. Sonntag: Tell (Oper). — Montag: Z. E. Liebe für Liebe, Schauspiel in 4 Akten von Spielhagen. — Dienstag: Margarethe. (Anf. ½7). — Mittwoch: Phädra. (Ermäß. Pr.) — Donnerstag: Z. E. Violetta. Oper in 4 Akten von Verdi. — Freitag: Liebe für Liebe. — Sonnabend: Der fliegende Holländer. — Neustadt. Sonntag: Ludwig XIV. Mariensommer. Badekuren. In Hemdsärmeln. — Dienstag: Das Testament des großen Kurfürsten. — Mittwoch: Flick und Flack. — Donnerstag: Philippine Welser. — Sonnabend: Z. E. Durch die Vase. Lustspiel in 1 Akt v. Murad Effendi. Der letzte Brief.

— Der an der Leipziger Bahn angestellte sechzig Jahre alte Wagenputzer Burkhardt wurde am vorgestrigen Nachmittag im Leipziger Bahnhof beim Zusammenschieben von Wagen zwischen diese und den Perron gequetscht, so daß er in Folge der erlittenen Verletzungen mittelst Stechkorbs nach seiner in der Rhänitzgasse befindlichen Wohnung transportirt und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Eigene Unvorsichtigkeit soll auch in diesem Falle die Schuld am Unfall tragen.

— Eine in Dresden noch nie gesehene Abnormität der Natur ist zu dem morgen in Bautzen stattfindenden Jahrmarkte zum Erstaunen des Publikums ausgestellt: eine lebende Kuh mit 2 Menschenarmen, welche wie die eines Menschen beweglich sind. Wenn das der Amerikaner Barnum wüßte!

— Der nach unserer gestrigen Mittheilung vorgestern an der Mündung der Weißeritz an der Elbe todt aufgefundene Mann ist als ein 38 Jahre alter Posamentirer Namens Fickert aus Schlettau recognoscirt worden. In einer Seitentasche des Rockes desselben, welchen man am Ufer in der Nähe des Leichnams gefunden hatte, waren auf diesen Namen lautende Papiere gefunden worden.

— Während der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums war es großen Geräusches im Saale wegen nicht möglich, den Bericht über die Errichtung eines Feuerwehr-Depots zu vernehmen. Als Ergänzung unseres Sitzungsberichtes theilt uns freundlicher Weise der Herr Referent in der Sache mit, daß der Stadtrath in einem Communicate die Genehmigung zur Ausführung von Bauplänen für das Feuerwehr-Depot, den Marstall und das Leichenwagen-Institut auf dem Areale des Stadtbauhofes wünscht, nach welchen zwei vermittelst einer Durchfahrt verbundene Höfe innerhalb der projectirten Gebäude entstehen würden. Auch ist hierbei auf einen großen Uebungssaal für die Feuerwehrmänner Bedacht genommen. Nun will aber, entsprechend dem Gutachten des Verwaltungsausschusses, das Stadtverordneten-Collegium den Bau derart geplant wissen, daß sich inmitten sämmtlicher Gebäude nur ein einziger großer Hof zu möglichst freier Bewegung für Mannschaften und Fahrwerke bilde und der Uebungsraum kleiner bemessen werde, sowie daß dem Stadtrath die antheilige Deckung der Baukosten durch den Verkauf des freibleibenden Terrains an der Annenstraße und der Straße Am See zukomme, weil es für öffentliche Zwecke keine hinreichende Tiefe besitze, für Privatbau aber sehr kostbar erscheine.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Professor Dr. Prestel, welcher schon eine lange Reihe von Jahren meteorologische Beobachtungen mit großer Sorgfalt angestellt hat, nimmt an, daß Stürme, Nordlichter und Sonnenflecke in engem Zusammenhange stehen. Er hat beobachtet, daß die Anzahl der Polarlichter am größten ist zur Zeit des großen Reichthums an Sonnenflecken, und am geringsten, wenn wenige Sonnenflecke sich zeigen. In einer in neuester Zeit von ihm veröffentlichten Schrift stellt er folgende Sätze auf: 1) Mit dem Maximum und Minimum der Sonnenflecke steht nicht blos der Theorie, sondern auch der Erfahrung zufolge die periodische saculäre Aenderung der Temperatur im Zusammenhange. 2) Eine Aenderung der Temperatur des Luftmeeres hat die Aenderung des Gleichgewichts-Zustandes in letzterem zur Folge. 3) In Folge des Bestrebens der Luft, bei gestörtem Gleichgewicht in den Gleichgewichts-Zustand zurückzukehren, geht die Luft in Bewegung über, es entsteht Wind, wenn die Störung bedeutend ist, so wird dieser zum Sturm. 4) Die Luft bewegt sich dabei an der Oberfläche der Erde in anderer Richtung wie in den höheren Regionen; es gehen verschiedene Luftströme über einander weg. 5) In Folge der Reibung, welche auf der Grenze der verschiedenen über oder neben einander sich fortbewegenden Luftströme stattfindet, wird Electricität hervorgerufen, diese manifestirt sich in den unteren Regionen des Luftmeeres als Gewitter, in den höheren als Nordlicht. Wenn also ein Nordlicht wahrgenommen wird, so zeigt dieses dem Beobachter an, daß über dem Theile der Erdoberfläche, wo es sich befindet, ein Sturmfeld vorhanden ist. Das Nordlicht wird hierdurch zum Sturmsignal, und zwar spricht dieses Sturmwarnungszeichen unendlich deutlicher, als der barometrische Gradient, ganz abgesehen von der Zeit, welche über dem Telegraphiren des letzteren verfließt. Die Stürme sind in der Regel noch sehr weit von dem Beobachter des Nordlichts entfernt. In einer Schrift „Der Sturmwarner und Wetteranzeiger" hat Prestel ein von ihm construirtes Instrument angezeigt, durch welches man ersehen kann, in welcher Richtung der durch das Nordlicht verkündete Sturm fortschreiten, ob derselbe den Ort des Beobachters treffen werde oder nicht. — In dieser Woche wird zunächst starke westliche Luftströmung stattfinden und Bewölkung des Himmels verursachen; es werden Niederschläge entstehen und die Temperatur wird sich erhöhen. Barometrius.

— Am gestrigen Ziehungstage der k. s. Landeslotterie (5. Cl.) fiel der dritte Hauptgewinn von 200,000 Mark auf Nr. 144 in die Collection des Herrn J. F. Barthold, Kreuzstraße 5, 1. Et. So sehr erfreut der glückliche Gewinner sein mag, so schmerzlich betroffen ist unser geschätzter Mitbürger, Herr Director Reismüller! Die Glücksgöttin benimmt sich aber auch mitunter zu boshaft. Da spielt Freund Reismüller diese Nummer, da sie ihm, wie den drei lustigen Gesellen in Lumpaci Vagabundus, wiederholt im Traume erschien, zwanzig Jahre lang und gewinnt nie Etwas, und nun, wo er von dem debarrischen Pech genesen, eine andere Nummer nimmt, bekommt 144 einen so schönen Gewinn. Glück muß der Mensch haben!

— Richtig fortschreitende Verdeutschung. Vom 1. Januar ab führen die Postexpeditionen amtlich ausschließlich die Bezeichnung: „Post-Aemter". Auch für die bisherigen sogenannten „Telegraphen-Stationen" wird die Bezeichnung „Telegraphen-Aemter" durchgängig eingeführt werden. Diejenigen Anstalten, welche zugleich für den postalischen und telegraphischen Dienst bestimmt sind, werden die Bezeichnungen „Post- und Telegraphen-Aemter" führen.